

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

66. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Eröffnet an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1 A. 50 d., monatlich 50 d. Zeigerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 d., früherer Monate 10 d. Bekanntungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Aufkündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Anzeigenabtores. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

Anzeigenpreis: Die S.-geli. Beizettel über einen Raum 15 d., bei Zofalbeizettel 12 d.; im amtlichen Teil pro Seite 40 d.; **Engelhardt** im Reklameteil 25 d. Für schwierigen und tabelarischen Text Aufschlag für Wiederholungsabdruck Erhöhung nach feststehendem Tari. Für Nachweis und Übertragungsannahme werden 25 d. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Nahme** auch durch alle deutschen Anzeigen-Agenturen.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft betr.

Nach dem von der Königlichen Oberaufsichtskommission I im Bezirke der 7. Infanteriebrigade Nr. 88 zu Chemnitz aufgestellten Reisepläne findet die diesjährige Aushebung der Militärflichtigen aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Flöha am 25., 26., 27., 28. und 29. Juni dieses Jahres von vormittags 7/9 Uhr an im Gathofer zu Ilmau-Bernsdorf statt.

Diejenigen Militärflichtigen, welche sich zu dieser Aushebung zu gestellen haben, werden durch ihre Ortsbehörden noch besondere Ordres erhalten und haben sich zur Vermeldung der in § 33 des Reichsmilitärgefees vom 2. Mai 1874 in Verbindung mit § 72,6 der Wehrordnung angebrochenen Nachteile bezüglich Strafen an dem in diesen Ordres angegebenen Tage und zwar bereits 7/8 Uhr im Aushebungsorte einzufinden.

Militärflichtige, welche nicht pünktlich oder betrunken oder in schmutzigem Zustande zum Aushebungstermine erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die beorderten Mannschaften haben zur Vermeidung einer Geldstrafe von 3 M. ihre Ordres, sowie die Losungsscheine mitzubringen und auf Erfordern abzugeben.

Hieranbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Aushebung nur solche Anträge auf Zurückstellung zulässig sind, deren Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und bescheinigt werden.

Wenn Zurückstellungsanträge auf Grund von § 32,2a und b der Wehrordnung angebracht werden, so haben sich diejenigen Personen, deren Erwerbs- bezüglich Arbeits- und Aussichtsunfähigkeit behauptet wird, gemäß § 63 Nr. 7 Absatz 4 und § 33 Nr. 5 der Wehrordnung im Aushebungstermine persönlich mit einzufinden, während etwa vorgelegte Urkunden obrigkeitlich beglaubigt sein müssen. (§ 65,5 der Wehrordnung.)

Nach Beendigung des Aushebungsgeschäfts können Zurückstellungsanträge nur dann verübt werden, wenn deren Veranlassung erst nach der Aushebung entstanden ist.

Die Herren Stammlistenführer des Bezirks haben nach § 61,3 und 70,2 der Wehrordnung in den Aushebungsterminen sich einzufinden und die Stammlisten mir zur Stelle zu bringen. **An- und Abmeldungen** Militärflichtiger sind, bezüglich unter Beifügung eines Stammlistenauszugs und des Losungsscheines umgehend anher anzugeben.

Flöha, am 28. Mai 1907.

Der Zivilvorsitzende
der Königlichen Erholungskommission des Aushebungsbereichs Flöha.

Die zweijährige Militärdienstzeit in Frankreich.

In den Wandelgängen der französischen Kammer gingen wegen der vorzeitigen Verabschiedung der Rekrutenklasse 1903 Gerichte über höchst bedeckende Schwierigkeiten um. Der Regierungsvorschlag sagt einfach, daß die Rekruten von 1903, die tatsächlich zwei Dienstjahre hinter sich haben, am 17. Juli verabschiedet werden sollen. Die Kammerkommission hat den Text geändert und hinzugefügt: „Ausnahmsweise“ und „auf Verlangen der Rekruten selbst“. Sie will der Maßregel den Charakter eines Brüderlichkeitsschlages nehmen. Die Vage wird allerdings nie wieder die gleiche sein. Die Klasse 1903 ist die letzte Dreijährigenklasse. Späteren Forderungen vorzeitiger Heimsendung können also nie auf diesen Fall exemplifizieren. Die Kammer hatte zu entscheiden, ob sie mit ihrer Kommission oder mit der Regierung gehen wolle, deren Vorschlag aufrichtiger und klarer ist, lagen doch drei Zusatzanträge über das Datum der Entlassung vor, die der Kommissionssicherheitsrat Le Horissé (republikanischer Revisionist) mit Recht als den Ausdruck eines Wettkampfes um die Gunst der Wähler ansah; er sagte das in seinem Bericht auch rund heraus. Die Kommission strich aber diesen Satz, wie auch den andern, in dem Le Horissé den 17. Juli als Heimsendungstag festhalten will, weil es nötig sei, daß die Soldaten am 14. Juli, dem Nationalfeiertag, die Fahne grühen. Diese Begründung hatte einigen linksliegenden Mitgliedern mißfallen. In militärischen Kreisen herrscht, das ist nicht zu leugnen, über die ganze Angelegenheit Beunruhigung. Man macht geltend, daß durch die vorzeitige Heimsendung 150 000 Mann aus dem Heeresverband ausscheiden. Dieser Zustand wird drei Monate dauern, statt, wie sonst, nur wenige Tage. Das wird die großen Manöver ganz illogisch machen und ergibt eine völlige Desorganisation nahezu unweigerlich der Truppen an der Ostgrenze, die drei Monate lang dem deutschen Aufgebot unbedingt unterlegen sein werden.

Über die Entscheidungssituation in der Kammer berichtet der Dr. Kriegsminister Picquart, der die Entlassung auf den 29. Juni festsetzen wollte und von der Kommission und der Regierung, die sich mit dem Kriegsminister solidarisch erklärt, verworfen worden war, wurde mit 332 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Die Kammer lehnt sodann einen Unterantrag, nach dem der Tag der Entlassung des Jahrgangs 1903 auf den 5. Juli angezeigt werden soll, ab. Kriegsminister Picquart sprach den Wunsch aus, den Jahrgang 1903 an der großen republikanischen Feierlichkeit vom 14. Juli teilnehmen zu sehen, erklärte aber, daß er die Festsetzung des 12. Juli als Datum der Entlassung durchaus freistelle. Ein Antrag Humbert, der die Entlassung auf den 12. Juli anzeigt, wurde hierauf mit 536 gegen 5 Stimmen und dann die in diesem Sinne abgeänderte Gesetzesvorlage angenommen.

Der Unterantrag Treignier, der die Entlassung auf den 29. Juni festsetzen wollte und von der Kommission und der Regierung, die sich mit dem Kriegsminister solidarisch erklärt, verworfen worden war, wurde mit 332 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Die Kammer lehnt sodann einen Unterantrag, nach dem der Tag der Entlassung des Jahrgangs 1903 auf den 5. Juli angezeigt werden soll, ab. Kriegsminister Picquart sprach den Wunsch aus, den Jahrgang 1903 an der großen republikanischen Feierlichkeit vom 14. Juli teilnehmen zu sehen, erklärte aber, daß er die Festsetzung des 12. Juli als Datum der Entlassung durchaus freistelle. Ein Antrag Humbert, der die Entlassung auf den 12. Juli anzeigt, wurde hierauf mit 536 gegen 5 Stimmen und dann die in diesem Sinne abgeänderte Gesetzesvorlage angenommen.

Der Verlauf und das Ergebnis dieser Kammerdiskussion beschäftigen die ganze französische Presse. Wie der Dr. Vogel berichtet, sagt Jules Roche in seinem Blatte „République française“: „Aus der Erklärung des Kriegsministers geht unwiderrücklich hervor, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit den Militärdienst desorganisiert und die Bildung einer willigen Armee unmöglich macht“. Der „Eclair“ schreibt: „Die politische Krise, die während der Debatte einen Augenblick auszubrechen drohte, konnte noch einmal vermieden werden.“ Wir wollen denn doch hoffen, daß Herr Jules Roche nicht recht hat, stattdessen er ab irato urteilen dürfte.

Zu den Landtagswahlen in Sachsen.

Für die diesjährigen Ergänzungs- und Erhaltswahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung werden die Vorbereitungen durch die Parteien schon zeitig getroffen. Obwohl die Wählungen erst im September stattzufinden haben, ist die Aufstellung der Kandidaten in den in Betracht kommenden Wahlkreisen fast überall in die Wege geleitet, in den meisten Fällen auch schon vollzogen. Diesmal werden wir harte Kämpfe in Sachsen erleben, da im kommenden Sonntag die entscheidende Frage zur Erledigung kommen sollen, die eine Änderung des bisherigen parlamentarischen Regimes und einen Umschwung der Machtverhältnisse der Parteien in der gehobenen Körperschaft herbeiführen werden. Die nationalliberalen Partei, die Konservativen, sowie die in der Bevölkerung der letzten sich befindende sächsische Mittelstandervereinigung sind mit ihren Programmsforderungen auf dem Plan erschienen. Der Kampf wird also bald auf der ganzen Linie entbrennen.

Im Wahlkreis Dresden I hat sich vor einigen Tagen der von den Nationalliberalen aufgestellte Landgerichtsdirektor Hettner in einer Wahlmänner-Versammlung über sein Programm geäußert. Vorgestern abend hat das gleiche der bisherige Mandatshaber von Dresden II, der konservative Abg. Kaufmann Behrens, getan. Gemeinsam war seine Erklärung, nach der er wie der Vorstand des Dresdener Konservativen Vereins auf dem Boden der bekannten Beutlerschen Reformvorschläge stehe. Aus seinen übrigen Darlegungen war, wie aus Dresden berichtet wird, eine Abweichung von den von liberaler Seite aufgestellten Forderungen nicht herauszufinden. Zum Beispiel vertrat der Redner in finanziellen Fragen, in der Regelung der Beamtengehälter, in der Durchführung des Dienstaltersstufensystems, der Abschaffung der Höchster der Prüfungsvorordnung usw., fast die gleichen Ansichten, wie sie von dem nationalliberalen Landtagsabg. Dr. Vogel und dem nationalliberalen Kandidaten Hettner erst vor kurzem in öffentlichen Versammlungen geäußert wurden. Nur zur Wahlrechtsreformfrage äußerte sich Abg. Dr. Behrens vorsichtig; er erklärte, seine Stellung dazu nehmen zu können, bevor nicht die Regierungsvorlage bekannt geworden sei. Aber eine Forderung hierzu, mit der er sich nach eigener Aussage sogar in Gegensatz zur Mehrheit seiner politischen Freunde stellte, stellte er doch: Neuordnung der Wahlkreise und Beseitigung des Unterschieds zwischen ländlichen und städtischen Wahlkreisen!! Man erinnere sich hierzu der vor kurzem in Dresden aus dem Munde des agrar-konservativen Führers Dr. Dietel gekommenen schärf pointierten Forderung: „... Was auch immer das neue Wahlgesetz bringt, der Unterschied zwischen den städtischen und ländlichen Wahlkreisen muß beibehalten bleiben!“

Owwohl Abg. Behrens anfangs die vollen Sympathien seiner Wahlkreis hatte, schlug doch die Stimmung um, als in der Diskussion der Freisinnige Behrer Beck schärf kritik an den Ausführungen Behrens' übte und letzteren aufforderte, falls es ihm mit seinen eben geäußerten liberalen Ansichten

wießlich ernst sei, sich von der Gesellschaft der Konservativen frei zu machen. In der in Frage stehenden Versammlung behielten die Konservativen aber doch das Übergewicht.

** **Göbenstorf.** Die hiesige nationalliberale Gruppe erklärt, daß ihre Mitglieder unter Wahrung ihrer politischen Gesinnung für die konservative Kandidatur hessen eintreten (1) und stellt fest, daß entgegen einer von liberaler Seite ausgehenden Angabe die hiesigen Nationalliberalen zu der jüngst in Aue abgehaltenen Versammlung liberaler Wähler, in der Landtagsabg. Langhammer-Chemnitz für eine liberale Kandidatur eintrat, nicht eingeladen worden waren.

** **Thalheim.** In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern des 36. ländlichen Wahlkreises wurde mit 30 gegen 6 Stimmen beschlossen, dem von konservativer Seite aufgestellten Kandidaten Fiacus einen nationalliberalen Kandidaten entgegenzustellen. Die Wahl fiel auf Schäppel-Burkhardtendorf, der die Kandidatur annahm.

Dortliches und Sachsisches.

(Der Redakteur nahm keine dringlichen Originalexemplare. Er hat nur mit genauer Quellenangabe gehandelt.)

Frankenberg, 31. Mai 1907.

+ **Der Bonnemonat** scheitert, und wenn er auch ein doppeltes Gesicht uns gezeigt hat, so verdient er am Ende doch noch unser Lob. Die erste Hälfte, bis in die Nähe des Pfingstfestes, waren wonnige Pläne, ja fast heiße Sommertage, sodass die Klagen über die Hitze fast allgemein waren. Sprungweise, und dadurch fast unnatürlich, begannst du von zu großer Wärme, hielt der Vollfrühling seinen Einzug und brachte die Vegetation zu einer so schnellen Entwicklung, wie sie nur Vändern in südlicheren Breite eignet. Dabei blieben anfänglich die Niederschläge aus, sodass vor allem den Landwirt eine gewisse Sorge erfüllte. Doch die Natur bleibt sich nichts schuldig. Der langen Trockenheit folgten ergiebige Niederschläge und der Himmel spendete der Mutter Erde, wo nach sie sich so lebte: tödlichen Regen. Freilich erfolgte diese Tränung der durstigen Erde gerade in der Pfingstzeit, als die Menschheit das Bedürfnis in erhöhtem Maße hatte, in der Natur, unter grünem Blätterdach, Befriedigung zu suchen und sich zu erholen. Wurde dadurch auch mancher verschlafpt, mißmutig und ärgerlich, so ist zum Glück von den meisten schon wieder vergessen, was uns zu Pfingsten schmerzte. Die Tage nach Pfingsten möchten durch das allmählich zurückkehrende schöne Wetter wieder gut, was jene Regenzeit der Wanders- und Reiseflust schadete, und so scheidet der Bonnemonat von uns mit reichem Blüten- und Blätterschmuck, üppigen Wiesen und wogenden Feldern, die nach menschlichen Ermessen uns hoffnungsvoll der Zukunft entgegenbauen lassen. Dem Mai folgt der Juni, ein Bruder des Bonnmonds, reich geschmückt mit duftenden Rosen und bunten Feld- und Wiesenblumen, um uns der Höhe des Jahres baldigst entgegenzuführen.

+ **Als Nachfeier zu Königs Geburtstag** wird der Seminar Männerchor unter Leitung des Herren Seminaroberlehrers Kopp am nächsten Sonntag im Vormittagsgottesdienst eine Motette: „Salvum fac regem“ von J. H. Lügel zur Aufführung bringen.

+ **Der Zoologische Circus des Dompteurs Charles,** der morgen früh hier mittels Sonderzugs eintrifft und bereits am selben Abend auf dem Dammlatz die erste Vorstellung gibt, hatte in diesen Tagen bei seinem Aufenthalt in Annaberg starken Zuspruch. Über die Darbietungen des Unternehmens lädt sich das „Annab. Wochenbl.“ wie folgt vernehmen:

Die großartigen Leistungen von Tieren und Menschen in diesem Riesenunternehmen verdienen aber auch eine solche Anerkennung. Von dem umfanglichen Programm nur einige Nummern heute! Da leistet z. B. die vorsichtig dargestellte Hundemasse auf ihrem Gebiet Bewundernswertes, und ein hübscher Vertreter der Seidenpudel führt mit überraschendem Effekt die lustige Spinnerin aus „Martha“ auf. Eine weitere höchst sensationelle Nummer bildet die Vorführung der großartig dargestellten Eisbärengruppe, geleitet vom Direktor Charles. Lange Zeit hielt man diese Tiere überhaupt nicht für die Dressur geeignet, und hier „arbeiten“ diese sonst so gefürchteten Bestien ganz harmonisch mit ihrem Gebieter. Die von Dr. Charles vorgeführten männlichen Bären-Löwen und eine Tiger-Dogge boten geradezu Erstaunliches auf dem Gebiet der Dressur. Auch das Pferdematerial des Unternehmens ist ein imponierendes, wie auch die Ablieferung der Elefanten verdientes Erstaunen erregt. Mit Erstaunen wird man auch auf die Intelligenz unserer „Verwandten“, der Affen, aufmerksam gemacht, die sich höchst menschlich und geschickt benehmen. Summa Summarum — wir treffen hier ein erstklassiges Unternehmen, dessen Besuch bestens empfohlen sei!

+ **Straßenperrung für die Herkommefahrt.** Nächsten Mittwoch findet bekanntlich die diesjährige Herkommefahrt (Zuverlässigkeitssicherung für Kraftfahrzeuge) auf der sächsischen Straße von Dresden über Freiberg, Chemnitz, Zwickau usw. statt; auf Anordnung des Agt. Ministeriums des Innern wird die ganze Strecke während der Durchfahrt gesperrt sein. Die Sperrung wird voraussichtlich zwei bis drei Stunden dauern.

— **Chemnitz.** Zu den von uns bereits mitgeteilten Ausführungen streikender Bauarbeiter wird noch berichtet, daß nunmehr noch zwei der Rädelsführer bei den Exekutionen festgenommen werden konnten, nämlich ein 22jähriger Ziegelsäger aus Hilbersdorf, den die Umstehenden aus den Händen des Schutzmanns freit hatten, sowie der 21jährige Bruder des ersten, ein Handarbeiter, der sich bei der Befreiung seines Bruders besonders bemerkbar gemacht hatte.

— **Stollberg.** Infolge Differenzen mit dem Firmeninhaber reichte die Arbeiterschaft der Görlitzer Strumpffabrik im nahen Mitteldorf die Kündigung ein.

— **Hederan.** Gestern mittag geriet ein Eisenbahnwagen beim Güterzug Chemnitz—Dresden zwischen Hohenau und Hederan auf freier Strecke in Brand. Der Wagen hat wahrscheinlich durch Funken aus der Maschine Feuer gefangen. Es wurden 23 Ballon Schwefelkästen vernichtet.

— **Dresden.** Der König beobachtigt die gegenwärtig in Berlin weilenden englischen Journalisten am Sonnabend in Schloß Pillnitz persönlich zu empfangen.

— **Leipzig.** Heute mittag 12^{1/2} Uhr fand auf dem neuen Platz vor dem König Friedrich August die Parade der Truppen aus den Garnisonen Leipzig, Borna, Grimma und Zwickau statt.

— **Köhlitz.** Ermordet aufgefunden wurde gestern nachmittag die seit Montag vermißte 10jährige Tochter des Schlossers Franz von hier, an einer versteckten Stelle im dichten Gestüpp seitlich des Gröblicher Weges. Sie ist erdrosselt worden, nachdem an ihr vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Das Mädchen wurde von der hiesigen Polizei bei einer genauen Durchsuchung des Geländes aufgefunden. Das Kind ist wahrscheinlich unter dem Versprechen eines Geldgeschenkes an die betreffende Stelle gelockt worden. Der in Haft befindliche Kaufladenhändler Lehmann, in dem man den Täter vermutet, ist bereits gestern einem Verhör unterzogen worden.

— **Waldenburg.** Zu einer schlichten würdigen Feier vereinigten sich Lehrer und Schüler des Fürstlich Schönburgischen Seminars am Dienstag in der Aula. Es galt Abschied zu nehmen vom bisherigen Amtsinhaber Seminardirektor Schütze, der, nachdem er seit Ostern 1905 die hiesige Anstalt geleitet hat, als Direktor an das Seminar zu Plauen i. V. versetzt ist. Zum Amtsnachfolger des Seminarinhabers Schütze ist bekanntlich der bisherige Seminaroberlehrer Dr. Köhler-Frankenberg ernannt worden.

— **Falkenstein.** Die hiesige Fleischer-Zunft löst nun, nachdem die Stadtvertretung auf eigene Regie Schweine anlaufen und verpfunken lassen wollte, eine Preis-Ermäßigung eintreten. Jetzt kostet das Schweinefleisch nur noch 70 Pf. Bauchfleisch 60 Pf. pro Pfund.

Tagesgeschichte.

Deutsch Reich.

— **Zu den bevorstehenden deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen** erzählt die „Börs. Ztg.“, daß die Abänderung veterinarpolizeilicher Bestimmungen zur Erleichterung der Viehimport dabei nicht in Frage kommt. Wenn trotzdem auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen zu hoffen ist, so liegt das daran, daß Deutschland in der Lage ist, in der für Dänemark wichtigen Frage der Viehimport wertvolle Konzessionen gegen entsprechende Ermäßigungen des dänischen Zolltariffs zu machen.

— **Das Rauchverbot für die Speisewagen der preußischen Staatsbahnen** wird noch einem Erlass des Ministers Breitenbach bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

— **Zum Fall Curtius** wird aus Straßburg i. C. geschrieben: Die Angelegenheit des Präsidenten Dr. Curtius fängt an, anzu zu werden. Die Konfiskationen beider evangelischer Kirchen, der Augsburger Konfession und der reformierten, haben dem Oberhaupt der ersten einstimmig ein Vertrauensvotum gegeben, in dem sie ihm geboten haben, im Amt zu bleiben. Dr. Curtius hat dem Wunsch entsprochen und erklärt, daß er seine Entlassung, die die Regierung ihm nahegelegt hatte, nicht einreichen werde. Die Regierung leitet nun die Auhebung der Konfiskationen in die Wege, indem sie zunächst diese Körperschaften auffordert, ihre Existenzberechtigung überzuweisen. Dadurch hat sie natürlich in ein Wespennest gestochen. Auf den Konfiskationen, die aus allgemeiner, geheimer Wahl aller Gemeindemitglieder hervorgehen, beruht die ganze selbständige Organisation der evangelischen Kirche in Elsass-Lothringen. Die ganze Verwaltung der Kirche, sogar die Ernennung des Präses und die Wahl ihrer Behörden (Konfiskationspräsidenten, Inspektoren usw.) liegt in ihren Händen; der Regierung steht nur in gewissen Fällen ein Einspruchrecht zu. Die Konfiskationen sprechen sich deshalb einstimmig gegen jede Beschränkung ihrer Rechte aus. Es gibt also einen kleinen evangelischen Kultursturm, dessen Ende man, wie der „Prot. Kirchenb.“ sagt, abwarten muß. Die evangelischen Konfiskationen nehmen einstimmig den Standpunkt ein, daß sie selbständige Körperschaften sind, und daß die evangelische Kirche moralisch vernichtet wäre, wenn sie diese Selbständigkeit aufzugeben müßte.

Koloniale.

— Ein Dementi. Die Meldung, daß Hauptmann Dominik zum Befehlshaber von Südkameru ausgesetzt sei, bestätigt sich nicht.

Großbritannien.

— **Zu den irischen Agrarschlüssen** melden die „Times“ aus Dublin, daß neue gerichtliche Verfolgungen in den nächsten Tagen gegen terroristische irändische Farmer eingeleitet würden. In der Wall-Street kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zwei Polizisten verletzt und acht Personen verhaftet wurden. In der Umgebung von Therafoun gärt es ebenfalls. Die Volksmenge bringt in große Farmen ein, durchsucht die Wohnungen und raubt das Vieh.

Spanien.

— **Gärung in der spanischen Marine.** Großes Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung des Marine-Generals Diaz del Rio wegen eines bestigen Auftritts, den er mit dem Marineminister hatte. Im gesamten Marinatörps herrscht großer Unzufriedenheit, weil der Minister absichtigt, eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere zu entlassen, indem er erklärt, sie seien überflüssig und es sei in erster Linie notwendig, daß mangelhafte schwimmende Material zu vervollkommen.

Ulien.

— **Eine Niederlage chinesischer Auführer.** Die Provinzialtruppen haben die Rebellen angegriffen und über 100 getötet; die Führer der Aufständischen sind in Gefangenschaft geraten. Die Truppen erbeuteten Fahnen, Munition und zahlreiche Waffen. Eine neue Kolonne von 1000 Mann ist nach Chao-Chow abgegangen. Ein Kanonenboot mit dem 15. Infanterie-Regiment an Bord ist nach Kanton abgegangen.

Amerika.

— **Vom Streik zum Bürgerkrieg.** Der „Daily Chronicle“ meldet aus San Francisco, daß der Streik der Eisen-

bahnarbeiter zu einem gefährlichen Bürgerkrieg ausartet. Die streikenden und die nichtorganisierten Arbeiter, die an die Stellen der Streikenden gerückt sind, betreiben sich mit Feuerwaffen, sobald die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Eine Art Schreckensherrschaft ist ausgetragen. Die unbeteiligte Bevölkerung ist schutzlos, denn die Polizei konzentriert ihre Arbeit darauf. Ordnung unter den feindlichen Arbeitern zu halten. Der Gouverneur droht mit der Mobilisierung der Miliz. Alle Geschäfte sind geschlossen. Der Preis der Lebensmittel ist enorm gestiegen. Der Streik dehnt sich auf Brauereien, Bäckereien und Straßenbahnen aus. Die Angestellten der Straßenbahn erklären, sie wollten die Bevölkerung mit Gewalt davon abhalten, die Tramwaywagen überhaupt zu besteigen.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

Der Evangelische Arbeiterverein zu Frankenberg hielt gestern abend in seinem neuen Vereinslokal Hotel „Zum Roth“ eine Mitgliederversammlung ab. Neben der Erörterung interner Angelegenheiten nahm man auch Stellung zur Frage der Fleischsteuerung. Die eingehende Aussprache darüber zeigte folgenden Antrag:

„Die Versammlung begrüßt das Vorgehen des hiesigen Bürgervereins in der gleichen Angelegenheit und verpflichtet den von letzterem ins Treffen geführten Gründer voll und ganz bei, glaubt aber, um die Preisgestaltung im Schweinefleisch-Markthandel mit mehr Aufsicht auf Erfolg beeinflussen zu können, noch einen Schritt weiter gehen zu sollen. Sie beauftragt deshalb ihren Vorstand, sich mit dem hiesigen Bürgerverein in Verbindung zu setzen und diesen zu ersuchen, gemeinsam mit dem Evangelischen Arbeiterverein zu Frankenberg eine Eingabe an die städtischen Kollegen zu richten. In dieser sollen Rat und Stadtverordnete erachtet werden, nach dem Vorbild anderer sächsischer Stadtverwaltungen (wie Stollberg, Falkenstein i. V. und Löbau) in eigener Regie Schweine schlachten und verpfunken zu lassen, um der minderbemittelten Bevölkerung billiger Schweinefleisch zu beschaffen. Sollte der Bürgerverein ein gemeinsames Vorgehen im angestrebten Sinne ablehnen, erwähntigt die Versammlung den Vorstand des Evangelischen Arbeitervereins, im Namen des letzteren allein sich mit der erwähnten Eingabe an die städtischen Kollegen zu wenden.“

Dieser Antrag wurde nach reiflichen Erwägungen und nach Prüfung des Rat und Bürger zum Beschluss erhoben und dem Vorstand zur Ausführung übertragen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

h. Halle a. S. Vor dem Kriegsgericht der 8. Division war Leutnant v. Retowsky vom 72. Infanterie-Regiment in Bernburg angeklagt, der am 16. Mai gelegentlich einer Batterieübung bei Überstädt dem Rekruten Schiller einen Schlag mit dem Säbel, der in der Scheide stand, gegen die Schläfe versetzt hatte (1), sodass der Rekrut 1 $\frac{1}{2}$ Stunden bewußtlos war. Unter Berücksichtigung des Dienstreiters, der Bereitschaft und des erregten Gemüts des Angeklagten und auf nur 14 Tage Stubenarrest erkannt.

h. Berlin. Zu gestern nachmittag um 4 Uhr waren den englischen Journalisten beim Fürsten und der Fürstin Bülow im Garten des Reichskanzlerpalais zum Tee geladen. Anwesend waren die Mitglieder des Auswärtigen Amtes, der Reichskanzler, britischer Botschafter Vassiliev, die Minister der Spiken der Behörden und Mitglieder der Hofgesellschaft. Der Fürst und die Fürstin Bülow unterhielten sich in der liebenswürdigsten Weise mit den Gästen.

h. Braunschweig. Die Einzugssteuerleichten in Braunschweig sind wegen der schweren Abreise für den Herzog Johann Albrecht auf den 5. Juni verschoben worden.

h. Elbing. Der Rendant Korth der hiesigen städtischen Steuerklasse verübte Selbstmord. Anlaß zur Tat war die Entdeckung von Unterschlagungen in Höhe von etwa 5000 Mark.

* * Petersburg. Die gestrige Sitzung der Duma nahm einen erregten Verlauf. Auf der Tagesordnung stand eine Interpellation über die Folterungen in den Rigaer Gefängnissen. Nach den auf die Interpellation gegebenen Erklärungen sieht die Beamtenschaft des Ministeriums den angesogenen Vorwürfen fern. Wahr sei, daß den Verhafteten Fälschungen verlebt wurden, weshalb 42 Polizisten unter Anklage gekommen waren. Man müsse in Berücksichtigung ziehen, daß die Polizeibeamten sich in erregter Stimmung befänden, nachdem nach und nach 1000 Schülern allein in den baltischen Provinzen verwundet oder hingerichtet worden seien. Im Laufe der sich anschließenden Debatte wurden sieben Tagesordnungen eingebracht. Vier verurteilten die vorgekommenen terroristischen Taten, drei bezeichneten die Regierungserklärung als unzulänglich. Sie verfehlten sämtlich der Ablehnung, worauf die Sitzung unterbrochen wurde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde eine neue, von der Arbeitspartei eingebrachte Tagesordnung, die die Erklärung der Regierung zu den vorgekommenen Geschehnissen als unbefriedigend bezeichnet, angenommen. Nach Schluss dieser Sitzung stand eine Beratung hoher Würden statt. Wurde eine Wiederberufung angeordnet; man hält hier die Lage für kritisch und glaubt an die bevorstehende Auflösung der Duma.

* * Belgrad. Aus Uesküb werden große Unruhen gemeldet. Die Soldaten meutern und fordern ihre Entlassung. Der Wali wird in seinem Hause gefangen gehalten. Die Konsuln Österreich-Ungarns und Russlands dürfen die Konsulate nicht verlassen. Es werden Mehleien befürchtet.

Deutscher Wetterdienst für Sachsen.

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend, den 1. Juni: Bewölkung: zunehmend. Niederschlag: leicht. Wind: Südwestlich bis südwestlich. Temperatur: etwas wärmer. Leichte Winde.

Wasserwärme im Schlossbad zu Frankenberg.

Freitag, den 31. Mai 1907.
Offenes Badbad nachmittag 8 Uhr 14° C.
Im Bellenbad ist das Wasser gewöhnlich 1 Grad niedriger.

Gasthof Oberlichtenau.
15 Min. vom Bahnhof gelegen, anglophile meiste Einzelheiten eines engl. Gasthauses. Ballspiel, Gesellschaftsspiele für Gesellschaften und Vereine, Fremdenzimmer, Ausspannung, Verzögl. Getränke u. Speisen, Billig. Friede. Abrogan-Gaslanlage. Fernsprecher 20. Letzter Zug nach Chemnitz 12.15. Letzter Zug nach Döbeln 11.21. Hochachtungsvoll Anton Nitsche.

Ausflugstafel des „Frankenberger Tageblattes“

Familien, Vereinen u. Ausflüglern werden nachstehende Lokale bestens empfohlen.

Café Schillergarten, Frankenberg,
Restaurant mit Konditorei,
direkt am Bahnhof. Telefon 105.
Schönstes Etablissement am Platze mit Garten-Restaurant.
Reichhaltiges Konditorei-Buffet. Inh. Alfred Hoffmann.

Ausflugsort Gasthof Krumbach b. Mittweida
empfiehlt seinen grossen, schattigen Garten, geräumigen schönen Saal, Gastzimmer und Vereinszimmer für Schulen, Vereine und Gesellschaften zur Veranstaltung von Ausflügen etc. zu recht fleissigem Besuch. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat starkbesetzte Ballmusik. Gute Speisen und Getränke von bekannter Güte zu jeder Zeit. Hochachtungsvoll Johannes Grilfe.

Niederlichtenau.
Richters Restaurant
hat einen gehörten Publikum seine 25 Min. vom Bahnhof Oberlichtenau und 15 Min. von der Stadt Frankenberg entferntes freundl. Lokalitäten, sowie seinen schattigen Garten bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll Ernst Richter.

Knorr's Gasthaus, Erdmannsdorf bei Augustusburg.
Bringe den hochgeehrten Familien und Vereinen von Frankenberg und Umgebung meine schönen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. **Gute Küche.** — **Bestgepflegte Biere.** — **Bachforellen.** Um recht gütige Unterstützung bitten hochachtungsvoll Moritz Knorr.

In der Buchhandlung v. C. G. Rossberg, Frankenberg sind zu haben:
M. Kästner, Frankenberger Wanderbuch. Mit einer Karte der Umgebung Frankenburgs, einer Karte des Lützenwalds, 2 kleinen Karten im Text und einem Titelbild. Geb. 1 M. Frankenberg und Umgebung. Wanderkarte (entworfene die Geister Mittweida, Hainichen, Pöhl, Auerbach), Maßstab: 1 : 50000, Stück 10 Pf., auf Leinwand 25 Pf.

Achtung.
Unbefugt ist das Betreten unserer in Oberlichtenau befindlichen Grundstücke bei Strafe stechen verboten. Eltern haften für ihre Kinder. Oberlichtenau, am 30. Mai 1907.

Gebrüder Kühn, Viehhändler.

Hausarbeiter suchen Haushalt & Breitfeld.

Einige Arbeiter werden angenommen F. E. Jäger, Möbelfabrik und Dampfagewerk.

Selbständ. Klempner für dauernd u. hohen Lohn sofort gesucht. E. Buttloff, Riederwiesa.

Arbeiter u. Arbeiterinnen werden bei

hohem Lohn für dauernde Beschäftigung angenommen im

Kabelwerk am Riesensteink in Meißen.

Ein Geschirrführer zum sofortigen Auftritt gesucht. Gasthof Niederwiesa.

Geübte Weber für Doppelpflüchtahl gesucht Julius Schnabel.

Hausarbeit wird ausgegeben Emil Hempel, Lechenstr.

Für 1. Juli suche ich ein älteres Dienstmädchen bei hohem Lohn. Frau Habrichs, Bau, Mühlendstr. 7.

Für sofort oder später wird ein fröhliches zuverläss. Mädchen gesucht Markt Nr. 2.

Ordentl., sauberes Mädchen (nicht unter 15 Jahr.) wird gesucht Röhres bei Carl Güttler, Wünsterstr. 38.

Eine Köchin, sowie ein Mädchen

für Küche und Dienst bei gutem Lohn per sofort oder 15. Juni gesucht. Ein Haus- und Küchenmädchen nebst Kochscholarin vorhanden. Zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

Eine Frau zur Aufwartung gesucht. Humboldtstr. 27, I. Zu melden Sonnabend, 8-10 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachm.



Strohhüte für Herren u. Knaben — das Neueste in Form wie Geschlecht — wieder eingetroffen und empfiehlt billigst Joh. Petrik, neben Rathaus.

Haus Flechsig, Braunsdorf, nahe am Bahnhof, empfiehlt sich den Besuchern von Lichtenwalde und dem Zechenplateau nur freundl. Kickerl, Weingärtner Karles u. Veranda, angenehme Gastzimmer, Vorzügl. Speisen u. Getränke zu jeder Tageszeit. **Minderspielplatz** mit diversen Spiel- und Turngeräten. Hochachtungsvoll Eulach. Flechsig.

Böhrligen im Striegistal, Hart. Ausflugsort a. d. L. Chemnitz-Röhrwies. In unmittelb. Nähe prächt. Wald u. schatt. Spaziergängen u. Rehgewässer. Hollern, Luthe, Bärenbrücke, Hoher Stein, Aussichtskr. 100 m über Talhöhe, reiz. Rundblick. Für Sommerfrische, Verdon, Grossbühl, u. Schulen ang. Aufenthalt im Gasthof (3 M. v. Bahnh.), Teleph. Hofwiese No. 174, gr. Saal, mehrere Gesellschaftsräume, schatt. Konsertg., Aschg.-Kugel, Aschg., f. Biere u. Speisen. Von gr. Verein, vorh. Arnold. Achtungsvoll Ernst Lange.

Lichtenwalde. Hermann Kürschners Gastwirtschaft a. Fleischerei. Metz in gewöhnlichen Räumen mit brillanter Gastfreundschaft und in grossen, schattigen Gärten mit verschied. Spielplätzen, Schank- u. Röhrschänke dem einkommenden Publikum warme und kalte Speisen, erfrischende Biere, W. Wines, Liköre, Kaffee u. Kuchen bei niedrigen Preisen und fitter Bedienung.

Kunnerstein. Telephone Nr. 26, Amt Augustusburg. Altbeliebter Ausflugsort. 1/2 Stunde von Künzelsau entfernt. Hochachtend M. Kunze.

Gasthof Sachsenburg hält sich bei **Anflügen** bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke werden jederzeit geboten. Hochachtungsvoll Otto Dörffeld.

Rochlitzer Berg Telephone 16. Beliebtester Ausflugsort des Muldentalen empfiehlt sich angelegentlich gehörten Vereinen, Touristen und Gesellschaften als lohnende Tagespartie. **Grosse Räumlichkeiten für Vereine.** 30 Sessel. **Gillige Pension.** E. L. Host.

On parle les langues principales.

Gasthof Niedermühlbach. 25. Minuten vom Bahnhof Frankenberg. Empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten mit Terasse zur freundlichen Besuchung. Speisen u. Getränke stets frisch und gut. Herrliche Spaziergang von Frankenberg durchs Hammertal — Gross. Stallung. Carl Schwarz.

Ein Schritt in der richtigen Richtung ist es, wenn Sie das

Schuhwaren-Spezialhaus von Heinrich Claus, (Inh.: Richard Claus),

Freiberger Strasse 9, anfließen. Die Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren über tadellos und sind

bequem, dauerhaft, zweckmäßig, elegant, preiswürdig.

Mey & Edlichs Papierwäsche in den gangbarsten Sorten zu haben in der Schulbuchhandlung im Kaufhause.

Sommerfrische. Nun ruft's hinaus nach Flur u. Wald, Zum sommerlichen Aufenthalt, Damit jetzt nach des Winters Pein Die Stör umspielt der Sonnenchein. Doch eh' aufs Land hinaus man zieht, Man sich das Schuhzeug recht besichtzt.

Dass es bei Regenwetter nicht An guten Schuh auch gebricht, Da zeigt sich denn in Inspektion, Dass hier ist schlimmer-Mangel schon Drum auf, zu Moritz Kreher gleich, Der Lager hält von Schuhzeug reich.

Moritz Kreher, vorm. Otto Schrambke, nur Chemnitzer Strasse 4. Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Mitglied des Rabattspvereins.

Ueppig einwöchiges glänzendes Maarr im Reichstein! Zu erreichen durch Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

nur echt in "Wendelsteiner Bichel" u. "Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschlägen und Nachahmungen! Herborninges Kräutigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaar. Beruhel. Haaripalte, jeden Haarverlust. Glänzend, billiges und probates Mittel. Flüssig. M. 0.75, 1.50 u. 3.— Alpina-Seife 50 Pf. Alpina-Wisch. & M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogeries und Parfümerien. Carl Hennius, München. Depot: Apotheker F. Cansler, Drogerie A. Freitag.

Erbgericht Niederlichtenau

25 Min. von Haltestelle Gunnendorf, 30 Min. von Bahnhof Oberlichtenau, empfiehlt Touristen, Gesellschaften Schulen seine freundl. Gaststätten, Saal u. schattigen Gärten. Zur Abhaltung v. Sommersfesten ganz besonders geeignet.

Gutgepflegte Biere. Verzögl. Speisen. Ausspannung vorhanden. Um zahlr. Zuspruch bitte Louis Irmscher.

Um gütige Zeugnisse bitten angehoben.

Um gütige Zeugnisse bitten Hermann Norge, Badista.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Vorgerückter Saison wegen verkaufe sämtliche noch am Lager befindlichen Sommerfachen in Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Konfektion viel unter Selbstkostenpreis und bietet sich jetzt eine selten günstige Kaufgelegenheit.

Um gütigen Besuch bittet

Chemnitzer Str. 45. Mode-Bazar B. Ascher. Chemnitzer Str. 45.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Schuhwaren-Geschäft L. Hörnig

Chemnitzer Strasse 8.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Reparaturen werden unverändert weiter ausgeführt.

Überreichte
Spottpreise

Spottpreise

Nur 2 Tage!

Frankenberg — Dammplatz.

Sonnabend, den 1. Juni, abends 8½ Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag finden 2 Vorstellungen statt.

Nachmittag 4 Uhr:

Fremden- und Familien-Vorstellung.

Abends 8½ Uhr:

Letzte

Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit außergewöhnlichem, reichhaltigem Programm.

Deutschlands größte und eleganteste Schaustellung.

ohne Konkurrenz!

Einzig dastehend in diesem Genre!

Dompteur Charles zoologischer

Zirkus

wird mit 24 Wagen vor Sonderzug hier eintreffen und in seinem ganz neuen, vor jedem Unwetter geschützten und ganz gediegenen Zirkus-Vorstellungen geben.

Besonders sind hervorzuheben:

2 dressierte Elefanten.

Dompteuse Charles mit ihren 20 Löwen,

darunter die bestdressierten der Welt!

Dressierte Eisbären!

Eine Anzahl dressierte Nasenfleder, dressierte Zebras, dressierte Affen in ihren bollen Spänen, dressierte Hundementen, Schulreiter, Voltigeure, Fackelreiter, Stiltsänger, Akrobaten.

Das Ganze bildet das Wunderbarste und Vollkommenste, das jemals auf diesem Gebiet geleistet wurde.

Die Zwischenpausen werden durch die unkomödianten Clowns ausgeführt!

Den heutigen Zeitverhältnissen angemessen, und um es einem jeden zu ermöglichen, die große Schaustellung zu besuchen, und weil ich auf einen Massenbesuch rechne,

Sperrpreis 1.50 M., I. Platz 1.20 M., II. 0.80 M., III. 0.50 M., Gallerie 0.30 M.

Stader unter 10 Jahren und Militär zahlen in der Nachmittags-Vorstellung auf allen Wegen halbe Preise, Abend-Vorstellung volle Preise.

Tagesspesen 1200 Mark.

Eigene Musikkapelle.

Effektvolle Beleuchtung.

Die Riesen-Schaustellung repräsentiert einen Wert von 400000 Mark, jährliche Transportkosten 120000—150000 Mark.

P. Paulini, Geschäftsführer. J. Wachner, Rossier.

F. Ahlers, Sekretär.

Hochachtungsvoll

Dompteur Charles,

Direktor und alleiniger Eigentümer.

Altersgenossen 1849, 50 u. 51.

Nächsten Sonntag, den 2. Juni, Abfahrt nach Augustusburg. Abfahrt mit dem Buge 1 Uhr 27 Min. Um recht zahlreiche Besichtigung bittet der Vorstand.

Kochbücher

empfiehlt die Buchhandlung von C. G. Nohberg.

Tabak-Verein.

Sammeladungsgüter sind bis Montag, den 3. Juni er, bei Herrn Paul Langvith Nachf. anzumelden.

Arthur Schleck.

Patente

F. Klostermann & Co.,
Berlin, Alt-Moabit 82a.
Tel. 12 7766.

Draw. Verein.

Heute, Sonnabend, 1. Juni, von abends 7½ Uhr an Versammlung.

Verabredung u. Verabschlusssitzung über die am 9. Juni stattfindende Partie Wolkenstein-Marienberg.

Werkmeister-Bezirksverein.

Heute, Sonnabend, 1. Juni, Versammlung im Restaurant Schlachthof. — Vortrag: „Erklärungen über die Arbeiter-Versicherungs-Genossenschaft.“ — Um allzeitiges Er scheinen bittet der Vorstand.

Freiw. Pioniere.

Montag, den 3. Juni cr. Uebung und Versammlung.

Stellenpunkt 7½ Uhr im Rathaushof. Volle Ausführung. Das Kommando.

Sensen, Sicheln,

Sensenbäume,

Sensendrähte,

Wetzsteine,

Wetzfässer

empfiehlt in 1a Qualität

Willy Kesperstein,

Winklerstraße 11a.

Maggis Suppentafeln

mit verschied. Einlagen empfiehlt

G. A. Barthel, Altenh. Str.

ff. Matjes-Heringe,

ff. marinierter Heringe,

Brat-Heringe,

Hering in Gelée

empf. bestens Otto Seltner.

Mastrindfleisch I. Qualität,

Schweinefleisch

a. Pf. 65 und 70 Pf.

beidg. Kalbfleisch

empfiehlt R. Schussenhaner.

Hoch. Hindfleisch a. Pf. 70 Pf.

Schweinefleisch " 70 "

Wurst " 70 "

empf. Paul Kunze, Gartenstr. 26.

Verpfunde Sonnabend:

2 zarte Landschweine, a. Pf. 65 & 70.

Hochfeines Rindfleisch a. Pf. 70 & 72.

R. Baumgarten, Mittelstr. 10.

Mastrindfleisch I. Qualität

empfiehlt R. Sachse, Reichstr.

Frisches reines Wurstfett,

a. Pfund 50 Pf., empfiehlt

Bernh. Leber, Chemn. Str.

Gefrocht. Rindfleisch, Sauerkraut hochfeine Wettinwurst

u. Pökelfleisch empfiehlt A. Köhler.

Schr. mehrl. Malta-Kartoffeln

empfiehlt Otto Seltner.

Frischen Spargel

empfiehlt Bernh. Vogelsang.

Jungen Spinat

empfiehlt Max Reinhardt,

äußere Freiburger Str.

ff. Malta-Kartoffeln,

ff. Pfeffergrünen

frisch eingetroffen und empfiehlt

G. A. Barthel,

Altenhainer Str.

Gleichzeitig empfiehlt ich schöne

frische Heringe, Stück v. 6 & an.

Frische Sendung

Apfelsinen und Zitronen

empfiehlt Otto Seltner.

Gozügl. gute Speisefarbstoff

findt wieder eingetroffen und empf.

R. Krebskübel, Freib. Str. 41.

Für die vielen Geschenke und

Aufmerksamkeiten anlässlich un-

serer silbernen Hochzeit sagen

wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Frankenberg, 21. Mai 1907.

Robert Hähle und Frau,

geb. Bolte.

Restaurant Bergkeller.

Sonntag, d. 2. Juni: Grosses Sommerfest.

Zum Anlass gelangt: Echt bayr. Schankbier aus der Brauerei „Deininger Kronenbräu“ in Hof i. B., 1½ Glas 15 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet Paul Lorenz.

Gasthof Krumbach bei Mittweida.

Morgen, Sonntag, den 2. Juni, von nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte öffentl. Ballmusik

Es lädt von Stadt und Land zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein:
Georg Kattermann, Schlossstr. 27, part., gepr. auf der Universität Pennsylvania (America).

Stomzierungen, Zahnbekandlungen, Zahnesatz nach neuesten wissenschaftlichen Methoden.

American Dentist

Georg Kattermann, Schlossstr. 27, part., gepr. auf der Universität Pennsylvania (America).

Um auch Wenigerbemittelten eine fachgemäße Behandlung zu ermöglichen, führt folgende

Speechstunden mit Preisermäßigung ein:

Montag vom 1/2—1/2 Uhr, Sonnabend nachm. 1/2—1/2 Uhr.

NACHRUF.

Seinem hochverehrten Ehrenmitglied, dem am 26. Mai d. J. verstorbenen Gemeindevorstand und Standesbeamten,

Herrn Leberecht Fürchtegott Richter, ruft der unterzeichnete Königl. Sächs. Militärverein für alles, was er ihm getan hat, ein herzliches

Habe Dank und Huhe sanft

in die Ewigkeit nach.

Sein Vorbild wird uns allezeit eingedenkt bleiben.

Der kgl. S. Militärverein zu Altenhain.

DANK.

Für die vielen Beweise lieboller Teilnahme, die uns bei dem so frühen Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Emma Luise Schadebrod,

geb. Frauenstein, von nah und fern in so reichem Maße entgegengebracht worden

sind, sagen wir nur hierdurch allen von Herzen unseren tief-

gefühltesten Dank.

Frankenberg, den 31. Mai 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.

Bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester, der Jungfrau

Lina Luise Lippmann,

sind uns von allen Seiten so viele innige Beweise aufrichtiger Teilnahme entgegengebracht worden, dass es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen so zu danken, wie wir es gern möchten.

Nehmen Sie daher alle nur auf diesem Wege unseres herz-

liebtesten, innigsten Dank ent

Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 125

Sonnabend, den 1. Juni

1907

622

Kuriöses von der Eisenbahntarifreform.

In der „Frankf. Sta.“ äußerte sich in diesen Tagen ein Sportvogel. Er kritisierte die erheblichen „Vorteile“ der Tarifreform. „Vor einigen Tagen“, so schreibt er, „ließ ich mir am Bahnhof das Werkbuch der Preußischen Staatsbahn geben, in dem ich nun sah, daß ein halber Preis, das den neuen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif“ enthielt. Der interessierte mich sehr, und ich begann sofort, ihn eifrig zu studieren. Da entdeckte mein Auge auf Seite 3 einen erstaunlichen Satz: „Ein erheblicher Teil der heutigen Schnellzüge wird als Eilzüge bezeichnet.“ Aber sagte ich mir, da haben die Bestimmen und Rödiger gar nicht recht, wenn sie uns die Bezeichnung des Reisens in den schwierigen Zügen schildern! Wenn wenn ein „erheblicher“ Teil der heutigen Schnellzüge als zusätzliche Eilzüge gefahren wird, dann ist das ja alles nur halb so schlimm! Schließlich ist es auch zu begreifen, daß die Bahndirektion die wirklichen großen durchgehenden Züge etwas schwerer zugänglich macht.

Da ich nun oft nach Kassel fuhr und auf dieser Strecke die Hin- und Rückfahrt im Schnellzug in der dritten Klasse zweit, in der zweiten Klasse vier Mark teurer wied, so wollte ich gern im Fahrplan nachsehen, wieviel von den acht Schnellzügen nach Kassel Eilzüge geworden wären. Ich untersuchte vorsichtig auf drei von ihnen. Aber siehe da, von den acht Schnellzügen trug nur ein einziger das iranische Etikett B! Und ein merkwürdiger Zusatz fügt es, daß dieser eine auf der Hinfahrt dreizehn, auf der Rückfahrt eine ganze Stunde länger fährt, als der nächste D-Zug! Doch man soll niemals vorhasten zu urteilen. Das das Wort „erheblich“ hier nichts zu suchen hatte, konnte ja ein Faux pas sein. Ich nahm also eine andere Strecke vor, die ich öfter benutzt habe: Frankfurt-Würzburg. Resultat: von sieben Schnellzügen war ein einziger Eilzug — und der fährt nachts! Dom! dachte ich, das erinnert ja beinahe an gewisse hochdeutsche Corps, die, um vorwitziges zu erscheinen, sich einen Bürgerkrieg halten, den sog. Renommier-Bürgerkrieg. Sollte die Bahndirektion etwa, um den Vorwurf der Verkehrsfeindlichkeit von vorne herein zu entkräften, auf den größeren Strecken einen „Renommier-Eilzug“ eingelegt haben? Jetzt untersuchte ich einige Strecken systematisch — ohne tendenziös auszuwählen. Das Resultat zeigt die folgende kleine Tabelle:

Name der Strecke	Bahnhof	Schnellzüge	Davon
		Eilzüge	
Frankfurt-Kassel		8	1
Frankfurt-Gießen		9	1
Frankfurt-Würzburg		7	1
Frankfurt-Nürnberg-Köln		5	1
Frankfurt-Wiesbaden		13	4
Frankfurt-Aschaffenburg		8	2
Frankfurt-Darmstadt		13	4

Entscheider, sagte ich mir, hat sich der Verfasser des Tarifs verrechnet, denn bei diesen Zahlen kann man beim besten Willen nicht von „erheblich“ sprechen, oder er versteht — allerdings im Widerspruch zu allen übrigen Deutschen — unter „erheblich“ nur soviel als: ein kleiner Teil, ein ganz kleiner Teil. Also Rechnungen oder Deutlich schwach! Doch seien wir nicht einstinkt. Auf kleinen Strecken, wie Frankfurt-Homburg, Frankfurt-Wiesbaden, sind alle Schnellzüge zu Eilzügen geworden. Bei der Homburger Strecke ist das übrigens ganz logisch. Einen Zug, der in 28 Minuten ganze 19 Kilometer „durchbraucht“, Schnellzug zu nennen, und dem Reisenden für dessen Benutzung noch 25 bez. 50 Pf. extra abzuverlangen, das hätte großes Gedächtnis, vielleicht aber auch Empörung hervorgerufen. Die kleinen Konzessionen können jedoch nicht verhindern, daß die Zahlen unserer Tabelle in Verbindung mit dem Begriff „unerheblich“ lächerlich sprechen. Vielleicht macht es einem Fahrplan spezialisten Freude, die Tabelle zu vervollständigen. Dann genügt man möglicherweise genügend Material, um die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß sie das Wort „erheblich“ bisher ganz falsch verstanden hat. Und für jede Art von Ausführung muß man doch dankbar sein...

Die „Eilzüge“ sind aber noch nicht alles, was an der „Reform“ ausziehen ist. Unter Reform verstand man leider immer nur Verbesserungen. Eine Verbesserung wieder, die nicht obere Ansprüche an den Geldbeutel stellen, am allerwenigsten dann, wenn dafür nicht mehr geboten wird, als man schon früher hatte. Die neue Tarifreform bringt aber Verbesserungen mit sich, die nur vermieden werden können, wenn man vorher auf einen Ausweg aufmerksam gemacht wird. Der Übergang in eine höhere Wagenklasse z. B. ist nach den neuen Bestimmungen unverhältnismäßig teuer. Seht man von der vierten in die dritte Klasse über, so muß man für das Kilometer 1½, Pf., von der dritten in die zweite für das Kilometer 2½, Pf., und von der zweiten in die erste Klasse 3½, Pf. bezahlen. Da der Unterschied zwischen den vier Klassen 1½, 2½, 3½, Pf. beträgt, so bezahlt man ½, ¼ und ⅓ Pf. zuviel für das Kilometer beim Übergang in eine höhere Klasse. Die hohen Sätze aber dürften gar nicht einmal im Interesse der Eisenbahnverwaltungen selbst liegen. Manche

Mehrreisenahme wird sicherlich den Eisenbahnklassen entgehen, die die Reisenden gern bezahlt hätten, wenn der zusammengelegte Fahrpreis dem der richtigen Karten entsprechen würde. Man kann auch nicht sagen, daß der richtige Unterschied sich nicht durch die aufliegenden Karten verrechnen ließe! Der Unterschied zwischen dritter und vierter Klasse wäre eine halbe Fahrstrecke vierter Klasse, 1½, Pf., der Unterschied zwischen dritter und zweiter entspricht dem halben Fahrpreis der dritten Klasse, 2½, Pf., endlich der Unterschied zwischen zweiter und erster Klasse läßt sich leicht ausrechnen. Die Bestimmungen müßten also lauten: beim Übergang mit ganzen Fahrstrecken ist eine halbe Karte der Klasse, in die man übergeht, bis zur zweiten zu lösen, bei der ersten eine halbe dritte und eine halbe vierte Klasse. Die Nachzahlung für halbe Fahrstrecken könnte dann allerdings nicht mit den Höchsten von ganzen Fahrstrecken verrechnet werden.

Doch auch mit diesen Ausführungen ist unsere Unzufriedenheit noch nicht erschöpft. Der neue Tarif weist auch eine Menge „Unzulänglichkeiten“ in den Fahrkartentypen nach dem Ausland auf. Wer nämlich in der ersten Zeit nach Einführung der neuen Tarife ins Ausland reisen möchte, könnte die Erfahrung machen, daß die Fahrt recht hübsch verteilt werden ist. Römisch dann, wenn er, der „Fahrt der Gemobheit folgend“, direkte Karte löste. Die Reise von Berlin z. B. nach Römischi kostete ihm reichlich 10 Mk. mehr kosten, sobald er Fahrstrecke Berlin-Römischi löste. Auf den Bahnhöfen scheint man mittlerweile dahinter gekommen oder vielleicht auch erst wieder darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, daß es hier einen ganz einfachen Ausweg gibt, will man billiger reisen. Wegen des in der Presse getragenen Weitstands, daß Reisenden nach Stationen, für die mehrere Karten über verschiedene Wege anzulegen, die Karten zum teureren Tarif verabsagt wurden, hat der preußische Minister für öffentliche Arbeiten an sämtliche Eisenbahndirektionen ein Rundschreiben gerichtet, wonach er ausdrücklich betont, daß in solchen Fällen die Reisenden vorher zu fragen sind, auf welchem Wege sie die Reise machen wollen, und daß die Schalterbeamten von selbst auf die Preisunterschiede aufmerksam machen, besonders dann, wenn bei der Abfahrt gleich die Rückfahrt gelöst wird. Im übrigen soll auch die Umarbeitung der Tarife für den Auslandselektre bekleinigt werden. Solange die jetzigen Tarife bestehen, sind die Reisenden, die einfache Fahrstrecken nach Auslandshäusern verlangen, darauf hinzuweisen, daß es für sie vorteilhafter ist, wenn sie zunächst nur Karten für die deutschen Strecken lösen und an der Grenzstation neue Karten kaufen. Vor der Gefahr wären wir also glücklich behütet!

Nun zum Schlus noch die Wiedergabe dessen, was wir in einem Dresdner Blatte unter der Spalte: „Ringlinien und die Personentarifreform“ lasen. Die gegenwärtig noch viel angekündigte Personentarifreform hätte eigentlich ihre erste Kraftprobe am Ringlinien zu bestehen gehabt. Eine Kraftprobe infolfern, als momentan auf den Dresdner Bahnhöfen, wo vor und während der Feiertage alljährlich ein großer Reiseverkehr zu bewältigen ist, festgestellt werden könnte, ob die Reform einen nachteiligen Einfluß auch auf den Ringverkehr ausübe. Die Feiertage selbst brachten bekanntlich ungünstige Witterung, sobald Reisefahrten in der geplanten Richtung von selbst unterbleiben mußten. Die Beobachtungen konnten sich also nur auf den Freitag und Sonnabend vor dem Fest, die beide schönen Weiter aufstellen, erstreden. Schön an diesen beiden Tagen aber war zu beobachten, wie schwach die Reserven im Verhältnis zum Vorjahr einzogen. Die in der Tagespresse massenhaft zusammengetragenen Beweise über eine nachhaltige Verbesserung des Rückfahrttarifes — und mit diesen ist zu fragen, im Ausflugsverkehr wohl zu 80 Proz. zu reden — haben zu einem gewissen Teile mit den Auswirkungen gegeben, daß insbesondere Familien, Klub und Vereine Ausflüge ganz unterliegen. Der Weißfall der Gesellschaftsfahrten hat — es wurde uns das in zwei Fällen verschickt — ebenfalls beigebracht, daß Vereinsausflüge unterbleiben. Bezeichnend kann nicht werden, daß die Verbesserung der Rückfahrttarifreise auch nur um 10 oder 20 Pf. jähnlich bestimmt auf den Ausflug einer Familie mit der Eisenbahn ist, denn die 10 oder 20 Pf. müssen dann verdoppelt, verdreifacht oder verdreifacht werden. Und das sind Objekte! An Sonn- und Feiertagen ist nun leider der Verkehr im Ausflugsverkehr auf den Eisenbahnen durch weniger bemerkte Familien, die doch auch gern einmal eine kleine Reise unternehmen möchten, nicht zu begreifen, weil die fachliche Regierung sich noch nicht dazu aufzukämpfen vermochte, an diesen Tagen die gleiche Wagenklassen in die Bahn einzureihen — d. h. sie wird an verkehrssichen Tagen auch eingestellt, aber befahren zum Preise der dritten Wagenklasse...“ Und welche Arbeit und welcher Beliebtheit in der Abschaffung der Reisenden durch die Herausgabe doppelter Fahrstrecken an Rückfahrtspassagiere entsteht, davon nur ein Beispiel aus den Ringfesteitagen! An einem Schalter wurden 9 Rückfahrtstickets zweiter Klasse nach einer Station der Sachsenischen Schweiz gelöst. Der Beamte gab 18 einfache Fahrstrecken heraus und verlangte dafür den Fahrpreis.

Da bedeutete ihm der Reisende, daß darunter drei Kinder seien. Der Beamte äußerte die Sache, trennte die Kinderabfahrt ab und gab den überschüssigen Betrag zurück. Da sagte wiederum der Passagier, der die Karten löste, daß die Kinder und eine erwachsene Person die Rückfahrt von einer anderen Station, als es die übrigen tun, antreten wollten. Da hatte der Beamte abermals keine Berechnung zu ändern und für die Kinder und die eine erwachsene Person andere Fahrkarten für die Rückfahrt herausgegeben. Schlussfolgerung: netto drei Minuten Zeitdauer dieses Abfertigungsgeschäfts! Und analoge Beispiele gibt es viele. Die Beamten an den Schaltern befinden sich in einer nicht beseitbaren Weise. Das reisende Publikum aber auch.

Deutschliches und Sachsisches.

Frankenberg, 31. Mai 1907.

† Schulfahrten auf den Eisenbahnen nach dem neuen Tarif. Wichtig für Schulen und Unterrichtsanstalten jeglicher Art ist die mit dem am 1. Mai d. J. in Kraft getretenen Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif wirklich gewordene Neuerung, nach der die Anträge auf Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für Schulfahrten und für Fahrten nach und von den Ferienkolonien nur noch mittels eines auf den Bahnhöfen erhältlichen Vorbruchs zu stellen sind. Auf der Rückseite dieses Vorbruchs sind die einschlägigen Bestimmungen für die Gewährung von Fahrpreisermäßigungen obengenannter Art abgedruckt. Für diejenigen Unterrichtsanstalten, ebenso für diejenigen Schulen, an denen eine größere Anzahl Lehrkräfte wirken, die beim Eintritt der schöneren Jahreszeit Schulausflüge veranstalten, wird es sich empfehlen, sich wegen Überlassung solcher Antragvorbrüche rechtzeitig mit der Bahnhofsverwaltung einzurichten zu lassen.

† Offene Stellen für Militärwärter im Bezirk des XII. und XIX. (1. und 2. sgl. Sach.) Armeekorps. Gesucht werden: 1. Juli, Neustadt i. Sa., Stadtrat, Schulhausmann, 840 M.; für 1 Stelle 16. Juni, für 2 Stellen später, Waldheim, Stadtrat, 3 Schuzmänner, 1000 bis 1300 M.

† Lehrlingsanmeldung bei der Gewerbeakademie Chemnitz. Nachdem die Probezeit des Ostens 1907 in die Lehre getretenen Handwerkslehrlinge wohl allenthalben abgelaufen sein dürfte, wird von der Gewerbeakademie erneut darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 8 der vor ihr erlassenen und vom Reg. Ministerium des Innern genehmigten Lehrlingsvorschriften die Lehrlinge von Richtungshandwerkern bei der Gewerbeakademie unter Einreichung eines Exemplars des abgeschlossenen Lehrvertrags anzumelden sind. Bei Einsendung des Lehrvertrags an die Gewerbeakademie hat der einer Innung nicht angehörige Lehrherr eine Gebühr von 3 Mark für die Einschreibung jedes Lehrlings in die bei der Kammer bestehende Lehrlingsrolle einzuzahlen, die erforderlichenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden kann. Gleichzeitig mit der Anmeldung der Lehrlinge haben die betreffenden Richtungshandwerker, soweit dies nicht schon geschehen ist, erstmals der Kammer ihre Besitznis zur Anleitung von Lehrlingen nachzuweisen. Denjenigen Richtungshandwerkern, die ihre Lehrlinge also noch nicht bei der Gewerbeakademie angemeldet haben, wird hierdurch geraten, das Besäumte umgehend nachzuholen, da sie sonst wegen nicht erfolgter Anmeldung ihrer Lehrlinge Bestrafung gemäß § 103 Absatz 2 der Gewerbeordnung zu gemäßigen haben. Auf Fabriklehrlinge finden die Vorschriften der Gewerbeakademie keine Anwendung.

† Verbandsstag Dramatischer Vereine Sachsen. Am 8., 9. und 10. Juni d. J. findet in Lugau das 25. Verbandsfest des Verbandes Sächsischer Dramatischer Vereine in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des Theatervereins „Thalia“, Lugau, statt. Der Verband hat seinen Sitz in Chemnitz, und ihm gehören zurzeit 50 Vereine aus allen Gauen unseres Sachsenlandes an. Als Präsident

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

Es war wieder auf Wangerode. Dunkle Nacht zogte über das Eiland ein, und die kleine Ansiedlung im Westen der Insel lag in tiefem friedlichen Schluß. Da wurde es weit hinten am anderen Ende, wo heute das Kurhaus mit seinen Nebenbauten steht, eigentlich lebendig; hier, wohin sich sonst um die Winterzeit so leicht kein Menschenzug verzerrte, waren wohl über fünfzig Männer versammelt. In einer weiten Dämmerung brannte ein großes Feuer, das der Versammlung Licht und Wärme zugleich spendete. Es schien sich um wichtige Dinge zu handeln, denn verschiedentlich hatten sich Gruppen gebildet, die eifrig mit einander plauderten; abends aber konnte man in der Hütte wohlbewohnter Wächter einen gesessenen Mann bemerken, den jeder, der ihn einmal gesehen, an seiner stolzen Haltung, seinem herrischen Wesen, daß er selbst jetzt in Ketten und Banden bewahrt, wiedererkennen mußte. Es war Lucifer, der Schmugglerkönig, und da stand am Feuer standen der „Meister“, Ludwig Günther, Philipp, Ambrosius, Oskmann, leßtere beide noch schwer an den Wunden leidend, die sie bei dem Kampfe mit dem Piratenschiff davongetragen hatten, selbst Leila sah nicht. In ihrer gewohnten Knabentracht hielt sie sich beiseite, abseits, dabei ein Auge von dem Grafen verwendend. Weiter im Hintergrunde aber stand kein anderer als Reichsgraf Wilhelm Gustav Friedrich von Borel und Annyphaen, von Zeit zu Zeit einen halb schenken, halb zornigen Blick auf mehrere andere Männer werfend, die, ebenfalls ausgiebig gesessen, auf einem dicken Mantel am Boden lagen; auch bei ihnen hielten zum Überstech mehrere Gewaffnete aufmerksam Wacht. Unter den Gefangenen fielen besonders zwei Männer ins Auge, ein hochgewachsener breitschultriger Zigeuner und ein kleiner beweglicher Rotkopf — Hanso und Lars Hansen. So sah denn keiner von all denen, die in den vorher erzählten Ereignissen eine Rolle gespielt, mit Ausnahme letzter, welche bereits das Grab bedeckt.

Prillend überstieg nach einer Weile des „Meisters“ Auge die Gruppen der Versammelten, dann gab er einem der in seiner Nähe befindlichen Männer einen Wink, worauf dieser vortrat und mit lautstarkender Stimme Ruhe gebot im Namen des „Meisters“.

„Einst war dies Dein Amt, mein armer Ambrosius,“ bemerkte der „Meister“, zu jenen gewendet, „nun warte nur geduldig die Zeit ab, dann wirst Du wieder so gesund und kräftig wie einst.“

Trübe schüttelte der wunde Mann das Haupt: „Die Eisenbahn-Schmuggler haben zu gut getroffen, Meister, ich bin ein verlorener Mann. Doch was schadet's, nehm' ich doch die Zuversicht mit ins Grab, daß das Menschengetriebe von jenen Schandstücken dort — er deutete mit dem Kopf in der Richtung hin, wo Lucifer stand — befreit wird.“

Der „Meister“ nickte kurz, aber nicht unfeindlich, dann trat er näher an das Feuer heran, während die Anwesenden einen weiteren Kreis um ihn schlossen.

„Wer ist willig, eine Fünfzig Mark zu zahlen,“ so hob er mit klanger Stimme zu sprechen an, „und haben sich hier an einer Stelle versammelt zu nächstlich stiller Stunde. Ich grüße Euch, Brüder!“

„Wir grüßen Dich, Meister!“ scholl es im Chorus zurück. „Bewirkt wir über die wichtige Frage, welche heute zur Beratung steht, Beschuß fassen und über die Aufnahme der neuen Mitglieder, die sich gemeldet haben, abstimmen,“ fuhr der Redner fort, „haben wir der traurigen Pflicht zu genügen, Gericht zu halten und das Urteil zu fällen über einen, der einst unserm Herzen nahe stand und dessen Einfluss im Bunde vor dem groß war. Ich habe Euch alle hierher entboten, weil just dieses Eiland der Ort war, an welchem es seinen Verbrechen auf die Spur zu kommen gelang. — Albrecht Matthias von Elsenbach, mit dem Bundesnamen Guntherich, tritt vor und vertheidigt Dich, wenn Du's vermagst, wider die Anklagen, die gegen Dich erhoben werden.“

Von den Wächtern geleitet, trat der Aufgerufene darauf hoch erhobenen Hauptes in den Ring. „Albrecht Matthias,“ redete ihn der „Meister“ an, „Du hast bereitst die Sätze

unseres Bundes beschworen, an dem Du zum Verräter geworden bist. Erkennt Du dennach unser Gericht an und unterwirfst Du Dich unserem Spruch?“

„Ich antworte Dir keine Silbe,“ lautete die hochmütige Entgegnung, bevor Du mir nicht die Fesseln abnehmen läßt und von diesem Ehrengelcit befreist.“

Er blickte dabei mit hohwolem Ausdruck auf die beiden Wächter, welche ihm zur Seite standen. „Gerichte nach Deinen Wünschen!“ erwiderte der „Meister“ gelassenen Tons und befaßt trotz des Einpruchs von Ambrosius, dem Gefangen, die Fesseln abzunehmen. Zugleich zogen sich auf seinen Wink die Wächter außerhalb des Rings zurück.

„Ich rufe die Kläger auf wider dirren Mann,“ fuhr der „Meister“ alsbald fort. „Wer eine Klage zu erheben hat wider ihn, trete vor.“

Ein hochbetagter Greis, dessen Haar in schneeweissen Locken unter dem Hut hervorquoll, trat darauf näher und sprach mit etwas leiser und von Alter zitternder Stimme: „Als ältestes Mitglied unseres Bundes sage ich Dir Albrecht Matthias von Elsenbach, genannt Guntherich, vor dieser ganzen Versammlung ehrensteter Männer an, wider alle göttlichen und menschlichen Geiste großlich verstoßen und damit den Schwur gebrochen zu haben, den Du vereinst in des Meisters Hand abgelegt hast. Anstatt alles Edle zu fördern, Gutes zu tun, so viel immer in Deinen Kräften stand, Dich zu hüten vor jeder Missrat, wie Du auf Grund der Bundeszusage gelobt, hast Du Verbrechen auf Verbrechen gehäuft, wegen deren Dich schon das staatliche Geetz verdammt wurde, gefährliche denn dieser Kreis der Edelsten und Besten. Und verwerthlich Eigenart hast Du einen großerartigen Schmuggelhandel organisiert, hast bei Gelegenheit mit Deinem trefflich armierten Segler und Deiner Rotte verruchter, vor seiner Schändlichkeit zurückzuschreckender Leute auch Seeräuber-Getriebe getrieben, und an Deinen Händen liegt — es ist furchtbar zu sagen — Menschenblut. Sei verflucht, Verräther, für Deine Missrat!“

In höchster Erregung hatte der Greis die leichten Worte hervorgestoßen. Albrecht Matthias aber lächelte verächtlich, ohne nur ein Wort auf die furchtbare Anklage zu erwidern.

wirkt seit 25 Jahren in uneigennütziger Weise Herr Hermann Kinsel, Chemnitz.

Regeln für Badende. So gesund wirkt jung und alt das Bad im Freien ist, so sind doch verschiedene Vorsichtsmahregeln zu beachten. Es ist niemals ratsam, ein Bad bei gefülltem Wagen zu nehmen. Die beste Zeit ist daher morgens vor dem Frühstück, eine Stunde nach dem Mittagessen und nachmittags vor dem Abendessen. Man gehe ferner niemals eingeschwommen ins Wasser, sondern erst dann, wenn aller sichtbaren Schwäche geschwunden ist, ein vermehrter Herzschlag oder eine vermehrte Atemung sich beruhigt hat. Man habe niemals bei starker Gemütsbewegung oder bei statthabender Brustbelastung und Uebelkeit. Je später das Wasser ist, desto kürzere Zeit darf man im Wasser bleiben. Ein längeres Verweilen als 4 Minuten im Wasser ist völlig unnötig, schon ein mehrmaliges schnelles Untertauchen, eine kräftige Bewegung von der Dauer einer Minute ist völlig ausreichend, um die heilsame Wirkung eines kalten Bades zu erfahren. Vor dem Eintritt in das Wasser wasche man Kopf und Brust. Das Hineinspringen der guten Schwimmer mit dem Kopf zuerst erfordert bei sehr kaltem Wasser und blutreichen Personen große Vorsicht, denn der einbrechende scharfe Temperaturwechsel hat schon manchen Schlagfluss herbeigeführt. Nach dem Verlassen des Bades sorge man für ein fröhliches Trotzen des ganzen Körpers, denn das erhöht die wohlthuende und kräftigende Wirkung des kalten Bades.

Wittweida. Die Zeiten der Postkutsche kehren wieder. Vom 1. Juni an wird eine Landpostfahrt zwischen hier und Dreidenen eingerichtet. Dem fahrenden Landbriefträger ist auch die Mitnahme von Reisenden gestattet. Der Fahrpreis für eine Person beträgt 20 Pf. nach dem Floßhaus und 30 Pf. nach Dreidenen.

Chemnitz. In eine Lohnbewegung eingetreten sind die Töllarbeiter und Arbeiterinnen der Töllfabrik David Richter. Gefordert wird Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Rödlöhne und Zuschlag für Nachtarbeit. Weiter stehen noch in der Lohnbewegung die hiesigen Schmiedegehilfen. Ein von den Meistern ausgearbeiteter Tarif, der höheren Lohn enthält, wurde in einer Schriftenverhandlung abgelehnt. Es sollen sofort neue Einigungsverhandlungen unternommen werden.

Leipzig. In der vorigestrichen Stadtverordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß der am 4. Mai 1906 verstorbene Stadtrot und Kommerzienrat Delphner der Stadt **30000** Mark hinterlassen hat, und zwar 10000 Mark zugunsten des Stadt-Theaters, 10000 Mark zur Unterstützung verschiedener Armer und 10000 Mark zur Verschönerung der Stadt. Ein weiteres Vermächtnis von 48500 Mark ist der Stadt von dem Privatmann Leonhardt zugegeben.

Leipzig. Der 37 Jahre alte Arbeiter Teufel aus Leipzig-Mitte schockte am Werkstättenhof der Welt-Bau-Gesellschaft beschäftigt und erhielt während der Arbeitszeit beim Rangieren der Wagen einen heftigen Schlag durch die Wagendeichel vor den Unterleib. Der Arme hatte schwere innere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er im heutigen Krankenhaus starb.

Kleinröderwalde. Tödlich verunglückt ist der dreijährige Sohn des Schnurendrehers Hermann hier, der in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der Mutterwohnung drei Stock hoch hinabfiel, das Genick brach und bald darauf starb.

Kleinsteinz. In eine Lohnbewegung eingetreten sind sämtliche Maurer des Mühlengrundes. Dieser umfaßt die Orte Neudörfel, Ottmannsdorf, Mülsen St. Jakob, Mülsen St. Michael, Mülsen St. Marias, Thurm und Stanigendorf. Die Forderungen (10stündige Arbeitszeit und 40 Pf. Stundenlohn) sind bereits den Arbeitgebern zugeschickt worden; es wird Antwort bis 4. Juni verlangt.

Werdau. Eine Stiftung von **10000** Mark hat Fabrikbesitzer Schmelzer hier anlässlich seines 50jährigen Meister- und Bürgerjubiläums der hiesigen Kirche zur Anschaffung einer neuen Orgel überreicht.

Aus dem benachbarten Thüringen. In Meuselwitz haben die Maurer nach vier Wochen langem Streit die Arbeit wieder aufgenommen. Vor dem Streik erhielten sie 43 Pf. pro Stunde, jetzt 44 Pf. Sie wollten 45 Pf. haben. Vom 1. Oktober d. J. ab sollen sie auch 45 Pfennige erhalten. — Auch in Gera ist die Aussperrung der dortigen etwa 800 Bauarbeiter beendet, nachdem gestern Meister und Gesellen die neuen Arbeitsbedingungen einschließen.

Was hast Du auf diese Verdächtigungen, für welche die Beweise ja vollständig erbracht sind, zu entgegnen, Emmerich?" fragte der "Meister".

"Nichts!" lautete die cynische Antwort.

"Du gibst also zu, daß alles auf Wahrheit beruht, was Bruder Ronald behauptet?"

"Ich bin nicht der Mann, Taten abzuleugnen, die ich begangen," erwiderte Lucifer, den schönen Kopf stolz in den Nacken werfend, "was ich getan, will ich verantworten. Die Folgen über mein Haupt!"

Der "Meister" runzelte unwillig die Stirn, und die Nüte des Jungen begann sein Gesicht zu färben. "Der nächste," befahl er kurz, "trete vor!"

Da erschien Ambrosius, auf seinen Stock gestützt, mühsam herbeihastend. "Ich klage," rief er laut über die Versammlung hin, "Albrecht Matthias von Erlenbach der niederrächtigsten Schurke an, der ein Mensch zu seinem Vertrag. Jahre hindurch hat er geflossen die Gewissensbisse und die Seelenpein eines edlen Mannes, dem er nie zu Dank verpflichtet war, wie wir alle es sind, vermehrt und gesteigert, obwohl er mit einem Wort der Auflösung dessen Leid zerstreuen konnte. Satanischer Bosheit voll, hat er den Stachel der Nein nur immer lieber in das edle Herz gedrückt und sich an den Quallen beschissen geworden."

Ludwig Günther blickte bei diesen Worten voll innigster Teilnahme auf den "Meister"; er allein von allen übrigen Anwesenden wußte ja, was Ambrosius meinte, und konnte ermessen, was der verachte Mann noch in der Erinnerung an jene Niedertracht seines einstigen Schülers litt. Seine Bewunderung über den Vater seiner Braut wuchs aber noch, als dieser auf Ambrosius' Beschuldigung hin erwiderte: "Jener Mann hat verziehen, und was der Unselige gegen ihn verschuldet, scheide aus der Anklage aus."

Lucifer blickte überrascht auf, aber auch jetzt wurde keine bessere Regung in seinem Innern wach, und nur daselbe verächtliche Lächeln wie vorhin kränkelte seine Lippen. Ambrosius bemerkte es, und außer sich vor Zorn, hinkte er auf den einstigen Genossen zu, hielt ihm die geballte Faust vor

die Augen und rief: "Oh, Du Schurke, auch das röhrt Dich nicht! Für Dich ist der Galgen noch zehnmal zu gut!" Unwillig über diesen Mangel an Selbstbeherrschung befahl der "Meister" demselben in strengem Ton, zurückzutreten und die Verhandlung nicht länger zu fören. Auf seine weitere Aufforderung trat alsdann Ludwig Günther vor, den Arm noch in der Wunde und noch immer bloß und angegriffen infolge der Wunde, welche er bei dem Gesetz mit den Schmugglern davongetragen hatte. Als der Junge sich dem Meister näherte, schien Albrecht Matthias zum erstenmale seiner hochmütigen Gelassenheit unter zu werden; er zuckte leichtlich zusammen und warf einen Blick tödlichen Hasses auf seinen Nebenbuhler. Die heiße Liebe zu der holdseligen Tochter des "Meisters" war vielleicht die einzige milde und edle Empfindung, die in seiner Brust wohnte, und gerade dieser hatte seinen Untergang herbeigeführt oder doch wesentlich beschleunigt. In ruhiger Haltung, aber doch in Erinnerung der Unbill, welche seiner Verlobten von dem Schmugglerhauptling angetan worden war, innerlich vor Zorn glühend, begann Ludwig Günther seine Auflage, während welcher sich lautlose Stille über die Versammlung legte, nur das Toten der Brandung vom Nordufer der Insel schallte im gewaltigen Donnerstrock laut herüber.

Albrecht Matthias von Erlenbach, mit dem Beinamen Lucifer, so sprach der Sohn Johann Albert von Barel, "ich beklage Dich nicht würdiges Gewalttat, begangen an einem edlen Mädchen, einem holden, wehlosen Geschöpfe, der Entführung Leonore Sophies von Wiesrode, der Tochter Deines Meisters. Mit bewaffneter Hand hast Du dann dem Versuch, die Geraubte zu befreien, den erbittertesten Widerstand entgegengesetzt. Durch Deine Schuld hat eine Anzahl wackerer Jünglinge und Männer ihr Leben eingebüßt, andere sind vielleicht für immer zu Krüppeln geworden."

"Na," rief der alte Ultmann, der sich bisher zurückgehalten hatte, von seinem Schmerz überwältigt, dazwischen, "gib mir meine beiden Söhne wieder, meine beiden brauen Jungen, die Du mit eigener Hand niedergegeschlagen hast, Du Bluthund!" Sprach Albrecht Matthias, fuhr der Junge fort,

da er als zuwertes Ausreibungsmitel bei neuralgischen und rheumatischen Affektionen und endlich als Mittel zu temporären Head- und Zahnschmerzen, welche leichter ja manigfache Indikationen haben, indirekt. Das kann endlich noch hervor, daß es sich bei dem Menschenkrebs-Spiritus um eine feindselige teure Spezialität handelt, jedoch keine Anwendung in den breitesten Schichten der ärztlichen Klientel nicht im Wege steht."

Grauenberger Kirchen Nachrichten.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigt über Apostelgesch. 3, 42-47; Diakonus P. Seiler. — Vorm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; Kindergarten P. Meier. — Die großen Helfer und Helferinnen werden gebeten, sich Sonnabend abends 8 Uhr zu kurzer Versammlung in der Saalstube einzufinden zu wollen. — Motette des Seminariumskantors: "Salvum fac regem" von J. C. Lübeck.

Wohnamen: Archidiakon P. Meier.

Separierte evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ungeänd. Augsburger Konfession.

1. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst; P. Solbrig. — Raum 2 Uhr: Gemeinderversammlung.

Grauenberger Kirchen Nachrichten.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigt. — Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt und heil. Abendmahl. — Alle Jahre für den Kirchenneuerungsfonds. — Raden. 1/2 Uhr: Gemeinschaftskonferenz im Saale zu Jethendorf; Sprecher: Friederike aus Seubsdorf. P. Vogel aus Sachsenburg; Text: Apostelgesch. 4, 31-38; Thema: Das Bild der ersten Christengemeinde, unserer Gemeinden und Gemeinschaften. — Eintritt unentgeltlich. Spende für die landeskirchliche Gemeinschaft in Sachsen.

Gelehrte: Maurer Joseph Rosal aus Jethendorf, ein Müller, römisch, und Emilie Marie Beckhmeier, Wirtschafterin in Jethendorf, ledig, ev. luth.

Kirchen Nachrichten für die Aufenthaltsparochie Sachsenburg.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst m. Predigtvorlesung.

Kirchen Nachrichten für Niederschönau.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst; Apostelgesch. 2, 42-47. — Raum. 1/2 Uhr: Unterredung mit den konfirmierten Junglingen der Jahrgänge 1905, 1906 u. 1907.

Mitglieder: Otto Bruno Hößler, Kaufmann in Oberlichtenau, und Otto Emma Siegel daf.

Geistrate: Moritz Alfred Fischer, Fabrikarbeiter in Grumbach, und Frieda Johanna Reichel aus Merzdorf. — Heinrich Alfred Uhlemann, Werkführer in Dreidenen, und Margarete Bauer in Oberlichtenau.

Verdikt: Martha Else Raasch, eh. T. des Gutsbesitzers Ernst Bruno Raasch in Dreidenen, 1 J. 6 M. 10 Z. — Dr. Rosalia Oppoldine geb. Löse geb. Uhlemann in Merzdorf, 70 J. 4 M. 5 Z.

Kirchen Nachrichten für Oberndorf und Lichtenwalde.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche. — Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der Schlosskapelle; Predigt: Pfarrer Hollerstorfer.

Geistrate: Dr. Karl Arthur Gräber, Schlosser zu Oberndorf, L. Helene Johanna. — Dr. Emil Max Müller, Fleischereimaster und Restaurateur zu Oberndorf, L. — Dr. Gottlob Berndt.

Geistrate: Paul Weiß, Wirtschaftsbüro in Chemnitz-Hülfersdorf.

Beerdigte: Frau Marie Maria Horn, geb. Thomas, Chefin des Haushalters Friedrich Wilhelm Horn zu Oberndorf, † an Brust und Leberkrebs, 55 J. 11 M. 28 Z. — August Ferdinand Hoffmann, landlicher Schenker zu Oberndorf, † an Leberkrebs, 76 J. 22 Z. — Heinrich Kurt, der Handarbeiter zu Oberndorf Heinrich Anton Holzrecht, Schönbach, † an Krebs, 29 Z.

Kirchen Nachrichten für Langenstriegis.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Geistrate: Ida Berndt, des Gemeindedienstes Friedrich Craft Müller, Tochter.

Kirchliche Nachrichten für Ober- und Niederwieja.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Apostelgesch. 2, 42-47. — Abends 7 Uhr: Versammlung der Junggesellenvereine im Pfarrhaus.

Geistrate: Dr. Gustav Graß, Johann Georg.

Geistrate: Karl Emil Bachwald, Kesselschmid in Flöha, und Martha Frieda Richter, Fabrikarbeiter in Oberwieja.

Kirchen Nachrichten für Flöha.

1. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 8 Uhr: Heilige P. A. — Vorm. 1/2 Uhr: Predigt und Abendmahl; Apostelgesch. 8, 1-10; P. Höller. — Vorm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; P. A. Predigt.

Freitag, den 7. Juni. Vorm. 1/2 Uhr: Wochenkommunion; P. A. Predigt.

Die Meinung eines asthmatischen Arztes über

Apotheker Neuhaus' Althma-Pulver und Althma-Ugarillo.

Der Arzt schreibt wörtlich:

"So kann nicht genug danken für die gesäßige Sendung des Althma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintritt, als ich immer an Althma zu leiden habe. Die Wirkung war eine vorzugliche." Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommer.

Erhält nur in den Apotheken, die Doz. Buten M. 1.50 oder den Carlton Cigarilles M. 1.50. Apotheker Neuhaus, Frankfurt a. M.

Best. Nitr. Brachygalus Kraut 45, Zobel Kraut 5, Salpetersalz 20, Salpetriga Natr. 5, Zob. 5, Rohzucker 15 Teile.

womit willst Du Deine verbrecherische Tat rechtfertigen?"

"Das Dich die Hölle verschlinge, Bube!" rief der einzige Schmugglerkönig wulstig, und noch ehe einer der Anwesenden recht begriff, was vorging, stürzte er mit einem kleinen, aber haarscharfen Dolch, den er an seinem Beine irgendwo versteckt getragen hatte, auf den verhakteten Rücken zu, der unbewaffnet und verwohl dem menschlichen Angreifer jedenfalls erlegen wäre, hätte sich Leila nicht blitzschnell zwischen die beiden Feinde gestoßen, den heimlich Geliebten mit dem eigenen Leibe defendiert. Bis ans Hest grub sich der im Scheine des Feuers bläulich funkelnde Stahl in die Brust der Bäuerin. Mit einem Wehrhaft brach sie zusammen, während ein purpurner Quell aus der tödlichen Wunde brach und dem dünnen Halsensand blutige Rosen entsprangen. Leila selber stand erstarrt ob seiner grausigen Tat, Ludwig Günther aber kniete bei dem zu Boden geknieten Mädchen hin und lehnte den Haupt der Sterbenden sanft an seine Brust. Mit einem Lächeln schlug Leila noch einmal die großen dunklen Augen auf und sah den Jüngling, der sich in unbeschreiblichem Schmerz über sie beugte, mit einem unendlich liebevollen Blicke an. Dann ging ein Schauer durch ihren schlanken Körper, die Über mit den langen seidigen Wimpern schlossen sich über die schwarzen Sterne für immer, und mit einem letzten Seufzer hauchte sie ihre reine Seele aus. Da wischte er auch der Mann, welcher die Anwesenden so lange gesetzt hatte, zehn, zwanzig Hände zugleich griffen nach dem Mörder, der aber sich sich, den blutigen Dolch schwingend, los, und ehe es noch jemand zu hindern vermochte, stieß er sich den scharfen Stahl zwei, dreimal selber in die Brust. Mit dumpfem Röcheln stürzte er unweil Leila zu Boden und gab nach wenigen Sekunden den Geist auf. Scheu wichen die Anwesenden von der Leiche des Mörders und Selbstmörders zurück. Der "Meister" war es, der zuerst seine Fassung wiedergewann. "Möge der ewige Meister ihm gnädig sein," sprach er mit eindringlichem Ernst, "er hat unschuldige Taten auf sein Gewissen geladen, aber die göttliche Gnade ist groß."

** G
Wester humordu
deutsch-br
er sagte
man haf
eichsame
ber zwisc
nicht erfo
etwas zu
jährigen